

# Rechenschaftsbericht 2009 - 2010

## Externe Schulevaluation

### Kurzfassung

1. Dezember 2011

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Ausgangslage</b>	<b>3</b>
1.1	Einleitung	3
1.2	Stand der Schulevaluation und des Schulcontrollings Ende 2010	3
1.3	Die externe Schulevaluation im Kanton Schwyz	3
<b>2</b>	<b>Evaluationsdurchführung 2009/10</b>	<b>4</b>
2.1	Evaluationsdurchführung	4
<b>3</b>	<b>Modul Schulprofil</b>	<b>6</b>
3.1	Allgemeines	6
3.2	Zusammenzug 2009-2010	6
3.3	Bewertungen und Vergleiche	7
<b>4</b>	<b>Modul Unterrichtsevaluation</b>	<b>10</b>
4.1	Allgemeines	10
4.2	Zusammenzug 2009-2010	10
<b>5</b>	<b>Modul Spezialverfahren</b>	<b>13</b>
5.1	Allgemeines	13
5.2	Zusammenzug 2009-2010	13
<b>6</b>	<b>Fazit aus den Evaluationsergebnissen</b>	<b>14</b>
6.1	Stärken	14
6.2	Schwächen	15

# 1 Ausgangslage

## 1.1 Einleitung

Dieser Rechenschaftsbericht befasst sich im Auftrag des Erziehungsrats und des Amtes für Volksschulen und Sport mit den Daten und Ergebnissen der externen Schulevaluation der Jahre 2009 und 2010 an den Volksschulen. Diese werden systematisch aufbereitet, zusammengezogen dargestellt und von der Abteilung Schulevaluation (ASE) analysiert und kommentiert.

## 1.2 Stand der Schulevaluation und des Schulcontrollings Ende 2010

Seit 1999 wird das ganzheitliche Schulcontrolling stetig weiterentwickelt. Seit dem Schuljahr 2004/05 wird der flächendeckende Betrieb mit externen Evaluationen im Turnus von rund vier Jahren in der öffentlichen und privaten Volksschule durchgeführt. Im Jahre 2006 wurde die Anpassung der kantonalen Schulgesetzgebung vorgenommen. Darin verankert wurden das kantonale Qualitätssystem mit lokalem Qualitätskonzept und Qualitätsmanagement sowie das Schulcontrolling mit Aufsicht und Evaluation.

Seit dem Evaluationsjahr 2008 werden in den Schulen die Zweitevaluationen durchgeführt, das heisst, die Schulen befinden sich im zweiten vierjährigen Turnus der Qualitätsentwicklung. Ende 2010 konnte das Modul „Meta-Evaluation“, eine Evaluation mit Augenmerk auf das Qualitätsmanagement und die Schulführung, eingeführt werden. Mit der Meta-Evaluation ist die Modulare Qualitätsevaluation für Schulen (MQS) im Kanton Schwyz nun vollständig. Die MQS verfügt Ende 2010 über die fünf Module „Unterrichtsevaluation“, „Schulprofilevaluation“, „Metaevaluation“, „Leistungsmessung“ und „Fokusevaluation“ (vergleiche Abschnitt 1.3). Private, Klein- und Kleinstschulen sowie Schulen mit einer Nachevaluation werden mit dem Spezialverfahren evaluiert, eine angepasste Version des Moduls „Schulprofil 09“.

Dieser Bericht zieht zusammen mit dem ersten Rechenschaftsbericht der Jahre 2003 bis 2006 vom 13. April 2007 und dem zweiten Rechenschaftsbericht der Jahre 2007 bis 2008 vom 11. September 2009 eine Bilanz über die Schulqualität aller öffentlichen und privaten Volksschulen im Kanton. Bis Ende 2010 wurden seit Einführung des neuen Systems insgesamt 106 Schulen mit über 1300 Klassen extern beurteilt.

## 1.3 Die externe Schulevaluation im Kanton Schwyz

Um die im Folgenden wiedergegebenen Evaluationsergebnisse besser verstehen und einordnen zu können, ist es von Vorteil, wenn man das zugrunde liegende Evaluationsverfahren des Kantons Schwyz in seinen Grundzügen kennt.

- Aufgabe:** Die externe Evaluation leistet einen Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung der Volksschulen im Kanton Schwyz. Sie dient der Rechenschaftslegung und generiert Steuerungswissen für die bildungsverantwortlichen Instanzen der Gemeinden und des Kantons.
- Zielsetzung:** Durch die externe Evaluation erhalten die Schulen eine systematische, datengestützte Standortbestimmung. Dabei werden die Stärken und Schwächen benannt und Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Schule erhält mit der externen Evaluation rund alle vier Jahre eine professionelle Aussen-sicht und Impulse zur Unterrichts- und Schulqualitätsentwicklung.

- Kontext: Gemeinsam mit der Abteilung Schulaufsicht (ASA) bildet die Abteilung Schulevaluation (ASE) das Schulcontrolling des Kantons Schwyz. Die externe Evaluation ist ein Teil des kantonalen Schulqualitätssystems mit vorgeschriebener Selbst- und Fremdbeurteilung.
- Verfahren: Das Schwyzer Evaluationsverfahren besteht aus fünf Modulen sowie einer Spezial-Evaluation, die je nach Entwicklungsstand, Qualität und Grösse der Schule - durch die ASE bestimmt - zum Einsatz kommen. Durch sinnvolle Auswahl oder Kombination der einzelnen Module kann örtlichen Begebenheiten flexibel und angepasst Rechnung getragen werden. Die situative Auswahl und/oder Kombination verschiedener Evaluationsmodule und -verfahren sowie eine ausgewogene Triangulation bei Datenquellen, Instrumenten und Evaluationspersonen stellt ein zuverlässiges Qualitätsurteil sicher.

## 2 Evaluationsdurchführung 2009/10

### 2.1 Evaluationsdurchführung

Im Vierjahres-Turnus der externen Schulevaluation müssen pro Jahr Schulen mit durchschnittlich 25 Prozent aller Klassen im Kanton evaluiert werden. Der Evaluationsturnus von rund vier Jahren ergibt im Vollbetrieb jährlich ungefähr 15 Evaluationen im Evaluationsjahr, je nach Grösse der Schulen. 2009/10 waren es 27 Evaluationen an 31 Schulorten, die je einen von der ASE verfassten Bericht erhielten.

Von der externen Evaluation waren während der zweijährigen Berichtsperiode insgesamt 363 Klassen betroffen, dies sind 37 Prozent aller Klassen im Kanton Schwyz. Es fehlen somit 13 Prozent. Dies hat verschiedenen Gründe: Einerseits konnten vier geplante Evaluationen nicht durchgeführt werden. Die Privatschulen Arkany und Impuls wurden geschlossen, beziehungsweise im Kanton Schwyz aufgehoben. Zwei im Jahr 2010 geplante Evaluationen mussten verschoben werden. Beide Evaluationen werden nachgeholt, eine 2011, die andere 2012. Da die Planung für die Berichtsperiode, vor allem im Jahr 2010, Evaluationen in vielen Privat- und Kleinschulen mit wenigen Klassen vorsah, fallen zwar eine ungefähr gleich hohe Anzahl Schulen an, jedoch etwas weniger Klassen als durchschnittlich in der Statistik.

Durch Umstellungen im Turnusplan infolge begründeter Wünsche der Bezirksschulen Höfe, March und Schwyz fallen zudem weitere Evaluationen in die Berichtsperiode 2011/12. Dies führt dazu, dass 2011/12 die geplanten Sollwerte über 25 Prozent pro Jahr betragen werden. Über vier Jahre hinweg (2009 - 2013) wird in der Planung der Sollwert (100 Prozent) somit wieder erfüllt sein.

Der Rücklauf aus den Befragungen (Abb. 1) zeigt wiederum ein eindrückliches Bild. In den Jahren 2009/10 wurden insgesamt 11'194 Personen (2007/08: 14'144) befragt. Dabei sind 5485 Schüler und Schülerinnen (2007/08: 7306) sowie 4929 Eltern (2007/08: 6052). Mit 619 Lehrpersonen (2007/08: 694) wurden in den zwei Jahren der Berichtsperiode 34 Prozent des kantonalen Lehrpersonals befragt und überprüft.

Jahr	Schule	Klassen		LP	Schü	Eltern	SR	Pers. total	Modul
		Anz.	%						
2009	Vorderthal PS	6	0.61	9	92	92	6	199	SP
2009	Rubiswil Talent-Klasse OS	2	0.20	7	46	42	2	97	SP*+Spez.
2009	Goldau PS	29	2.93	42	458	457	8	965	SP
2009	Arth PS	23	2.32	27	353	314	8	702	SP
2009	Muotathal MPS	9	0.91	14	165	138	9	326	SP
2009	Rothenurm MPS	6	0.61	10	100	90	9	209	SP+Ub
2009	Steinen MPS	9	0.91	13	155	137	9	314	SP
2009	Unteriberg MPS	8	0.81	13	126	79	9	227	SP
2009	Freienbach PS (5)	61	6.16	119	852	787	9	1767	SP
2009	Lachen PS	31	3.13	45	416	390	8	859	SP
2009	Wangen PS	21	2.12	33	322	341	8	704	SP
2009	Steinerberg PS	7	0.71	12	93	94	7	206	SP
2010	Tuggen PS	11	1.11	23	214	187	7	431	SP
2010	Steinen PS	16	1.61	29	289	301	9	628	SP
2010	Sattel PS	8	0.81	13	135	115	7	270	SP
2010	Gersau PS + OS	12	1.21	17	195	172	8	392	SP
2010	Altendorf PS	23	2.32	17	255	-	7	279	Ub
2010	Monte March PS + OS	3	0.30	7	33	42	1	83	Spez.
2010	Villa Monte PS + OS	3	0.30	8	24	30	-	62	Spez.
2010	Tags PS + OS	3	0.30	10	24	28	2	64	Spez.
2010	Theresianum OS	3	0.30	9	44	48	1	102	Spez.
2010	ABC Learning Tree KG	2	0.20	2	11	14	-	27	Spez.
2010	Obersee Bilingual PS	6	0.61	9	75	78	1	163	Spez.
2010	Gemini International PS + OS	3	0.30	6	33	14	-	53	Spez.
2010	Galgenen PS	22	2.22	35	350	274	8	667	SP
2010	Oberarth MPS	22	2.22	36	360	284	9	689	SP
2010	Schübelbach PS	15	1.51	54	265	381	9	709	META
<b>09/10</b>	<b>alle Schulen total</b>	<b>366</b>	<b>36.73</b>	<b>619</b>	<b>5485</b>	<b>4929</b>	<b>161</b>	<b>11194</b>	
Nicht durchgeführt:									
4	Arkany								Spez.
	Inpuls								Spez.
	Feusisberg								Ub
	Rothenurm								SP
27 Schulen (31 Berichte) total		<b>366</b>	<b>37</b>	<b>619</b>	<b>5485</b>	<b>4929</b>	<b>161</b>	<b>11194</b>	
2008/09: 986 Klassen, 2009/10: 991 Klassen				Rücklauf, befragte Personen				*= SP05	

Abb. 1: Evaluationen 2009/10 und Rücklauf aus den Befragungen. Quelle: ASE, 29.11.2010

Die Schulen wurden hauptsächlich mit dem Modul „Schulprofil 09“ (SP) evaluiert. Privat-, Kleinst- und Kleinschulen wurden aus ökonomischen Gründen mit dem „Spezialverfahren“ (Spez.) überprüft. Zwei ausgewählte Schulen erhielten das Modul „Unterrichtsevaluation Klassenführung“ (Ub). Erstmals wurde das von der ASE neu konzipierte Modul „Meta-Evaluation“ (META) eingesetzt. In der Gemeinde Schübelbach wurde die Pilot-Version getestet.

## 3 Modul Schulprofil 09

### 3.1 Allgemeines

Das Modul „Schulprofil 09“ kam in der Berichtsperiode 17 Mal zum Einsatz, in der zweiten Erhebung im Rubiswil (Talent-Klasse) kam nochmals das „Schulprofil 05“ zum Zug. In 22 Evaluationsberichten wurde die Qualität der überprüften Bereiche beschrieben und nach Stärken und Schwächen beurteilt. Insgesamt wurden 9652 Personen schriftlich befragt. Die quantitativen und qualitativen Daten der zurückgekommenen Fragebogen wurden von Hand ausgewertet, in eine selbst programmierte Excel-Anwendung eingegeben und analysiert. Zur vertieften Erfassung mit qualitativen Daten fanden an den Schulen ca. 35 Lehrer-Ratingkonferenzen, rund 100 Schüler-Ratingkonferenzen und ca. 45 Interviews mit Schulpräsidenten, Schulleiterinnen/ Schulleitern oder Schulleiterinnen statt.

### 3.2 Zusammenzug 2009-2010

Der Zusammenzug 2009/10 der 17 mittels Schulprofil 09 evaluierten Schulen beinhaltet die Beurteilungen aus quantitativen und qualitativen Daten der einzelnen Erhebungen. Die ASE beurteilte im Gegensatz zu 2007/08 (fünf Bereiche) in der Berichtsperiode die Schulen vertieft in drei Bereichen, nämlich „Unterricht“, „Atmosphäre“, „Geleitete Schule“. Diese drei Bereiche sind weiter in insgesamt 23 Teilqualitäten unterteilt, die alle einzeln von der ASE ein Prädikat aus der Skala „nicht erreicht“, „teilweise erreicht“, „erreicht“, „gut erreicht“, „übertroffen“ erhielten.

Die Gesamtbeurteilung (Abb. 2) der 17 Schulen zeigt ein durchaus positives Bild. Ausgehend von der Marke „50% = genügende Qualität erreicht“ und „100% = übertroffene Qualität“ liegt der kantonale Mittelwert der 2009 und 2010 überprüften Schulen in allen drei Bereichen sogar über 70 Prozent.

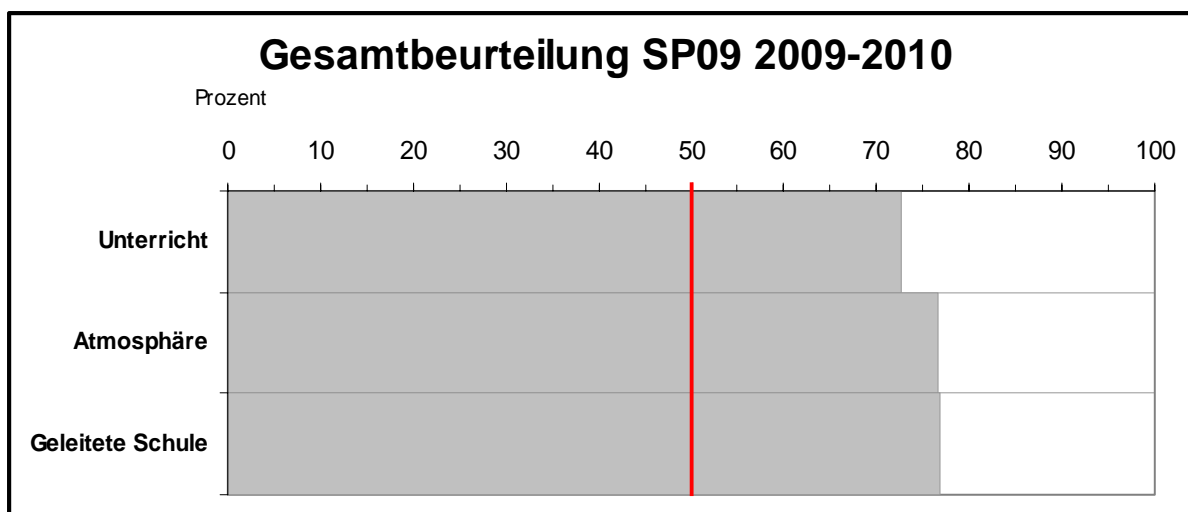


Abb. 2: Gesamtbeurteilung der 2009/10 evaluierten Schulen mit SP09. Quelle: ASE, 29.11.2010

Im Vergleich zur Berichtsperiode 2007/08 hat sich der Bereich „Unterricht“ um 7,2 Prozent verbessert, der Bereich „Atmosphäre“ um 9,9 Prozent. Im Bereich „Geleitete Schule“ sind Vergleiche schwierig zu erstellen, da ab Schulprofil 09 hier auch die Beziehungen zum Schulumfeld sowie die Arbeitsbedingungen integriert worden sind. Die ASE stellt aber im Bereich „Geleitete Schule“ zusehends Fortschritte fest. Damit konnte eine Verbesserung in der Erfüllung der Qualitätsansprüche erzielt werden.

### 3.3 Bewertungen und Vergleiche

In der Folge werden die Evaluationsergebnisse 2009/10 der Primarstufe beschrieben und mit den Resultaten der Jahre 2007/08 verglichen. Gleich wird mit der Sekundarstufe I vorgegangen. Da sowohl auf der Primarstufe als auch auf der Sekundarstufe I das standardisierte Verfahren des Moduls Schulprofil zum Einsatz kam, ist ebenfalls ein Vergleich zwischen diesen beiden Stufen möglich.

#### Primar- / Kindergartenstufe

Bei den Stufen zeigt sich (Abb. 3), dass die Primarschulen/Kindergarten in den Evaluationen 2009/10 in allen drei Bereichen im Mittelwert gut abschneiden und jeweils über 75 Prozent der Qualitätsvorgaben erreichen. Die 76,0 Prozent im Unterricht, 79,3 Prozent in der Atmosphäre und 79,1 Prozent in der Geleiteten Schule legen dar, dass sich die Primar- und Kindergartenstufe im Kanton Schwyz durchschnittlich auf einem hohen Qualitäts-Level befindet.

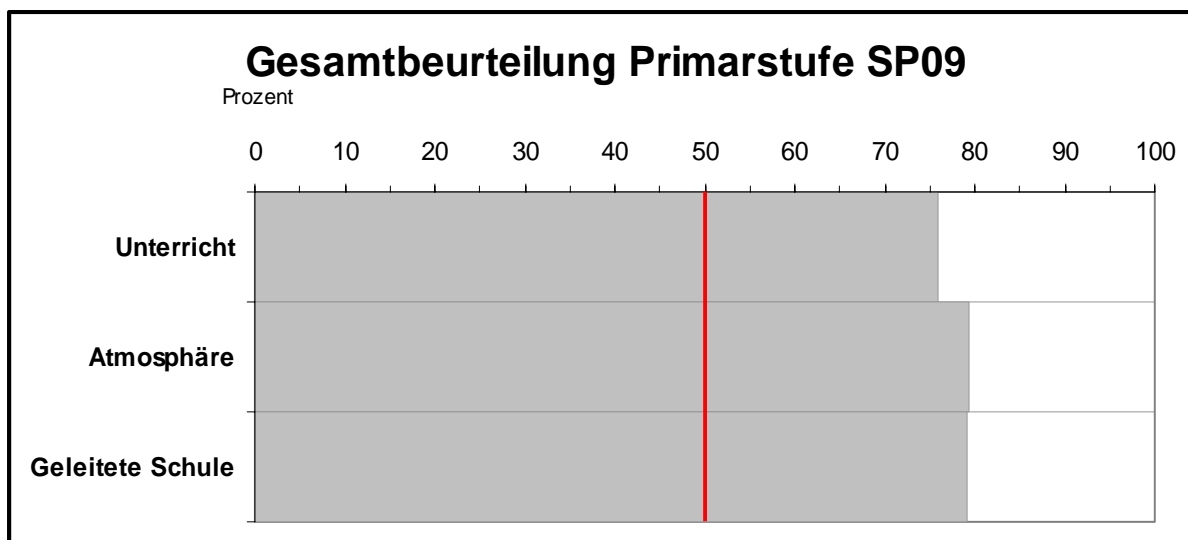


Abb. 3: Gesamtbeurteilung der 2009/10 evaluierten Primarschulen mit SP09. Quelle: ASE, 29.11.2010

Der Vergleich auf der Primarstufe zwischen den Perioden 07/08 und 09/10 beschränkt sich auf die Bereiche „Unterricht“ und „Atmosphäre“, da die untersuchten Bereiche von fünf auf drei reduziert wurden. Im Bereich „Unterricht“ kann man sagen, dass sich die Qualität (jedoch mit etwas anderen Teilqualitäten) von 70,9 Prozent auf 76,0 verbessert hat. Im atmosphärischen Bereich hat sich der Prozentwert von 71,9 auf 79,3 Prozent verändert. Im Bereich „Geleitete Schule“ ist ein quantifizierter Vergleich nicht möglich, da die Teilqualitäten erheblich angepasst wurden. Im Trend ist aber eine Verbesserung zu erkennen.

## Sekundarstufe I

Auch auf der Sekundarstufe I liegen die Mittelwerte aller Schulen über dem Minimalziel des roten Benchmarks bei 50 Prozent (Abb. 4). Die Schulen liegen in allen drei Bereichen zwischen der 60- und 70-Prozent-Marke. Am tiefsten schneidet auf der Sekundarstufe I der Unterricht ab (62,0 Prozent), während der Bereich „Geleitete Schule“ als Bestwert im Mittel gerade die 70-Prozent-Marke erreicht.

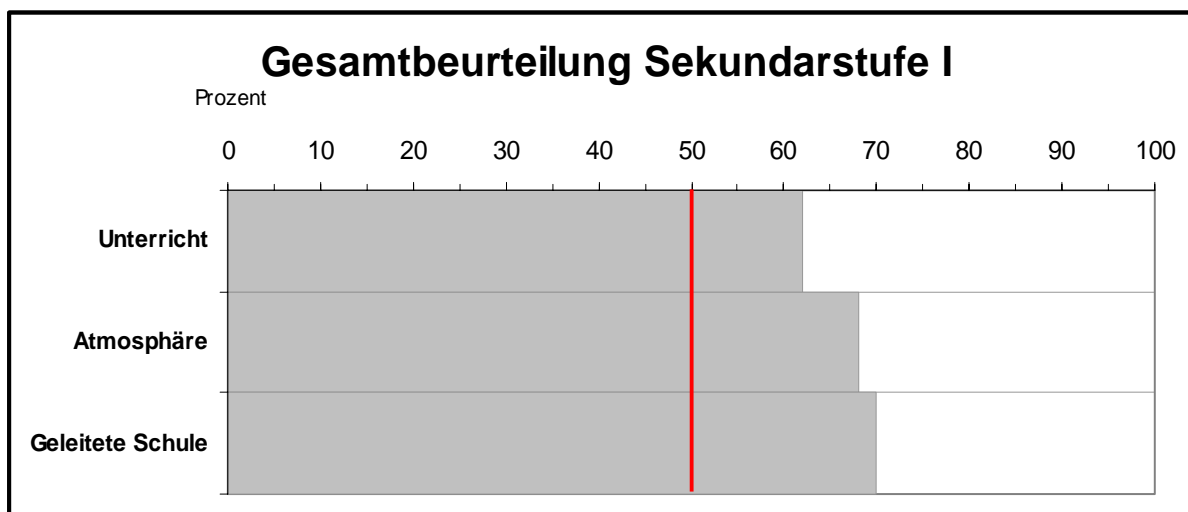


Abb. 4: Gesamtbeurteilung der 2009/10 evaluierten Sekundarschulen mit SP09. Quelle: ASE, 29.11.2010

Auf der Sekundarstufe I weisen die einzelnen Schulen grosse Unterschiede in der Qualität der einzelnen evaluierten Bereiche und der Schulen auf. Bei den Schulen liegt in ihren Werten zwischen den schlechteren und den besten Schulen eine grosse Streuung vor. Bei Problemschulen wurden durch das Schulcontrolling Korrekturen eingeleitet.

Die Ursachen dieser Unterschiede und Schwachstellen sind vielseitig, so weisen einige Schulen auf der Sekundarstufe I beispielsweise deutlich bessere Arbeitsbedingungen auf als andere. Bei einigen Mittelpunktschulen wurde in den letzten Jahren viel in die Modernisierung der Infrastruktur investiert, bei anderen weniger. Dies hat sicherlich einen Einfluss auf Unterricht und Atmosphäre. Auch soziodemographische Merkmale der Schulorte dürften für die unterschiedlichen Resultate eine Rolle spielen. Eine massgebende Rolle spielt die Qualität der Leitungspersonen und Lehrkräfte.

Der Vergleich der evaluierten Sekundarschulen 2007/08 mit jenen von 2009/10 zeigt wenig Veränderung. Sämtliche Schulen stehen auch im gleichen primären Evaluationszyklus. Wie bei den Schulen auf der Primarstufe ist auch auf der Sekundarstufe I ein Vergleich nur bedingt möglich, da die Bereiche mit den Teilaspekten nicht absolut identisch sind. Vergleiche in den Bereichen „Unterricht“ und „Atmosphäre“ sind, wie bei den Primarschulen schon erläutert, unter Vorbehalt durchführbar. Im Unterricht bewegten sich die Schulen 2007/08 im Mittelwert bei 58 Prozent, in der Berichtsperiode liegt der Mittelwert bei 62 Prozent. In der Atmosphäre bewegten sich die Schulen 2007/08 im Mittelwert bei 58 Prozent, 2009/10 bei einem Mittelwert von 68 Prozent. Im Unterricht sind die Werte ungefähr identisch, Tendenz leicht besser, in der Atmosphäre schneiden die Schulen 2009/10 etwas besser ab. Im Bereich „Geleitete Schule“ zeigt der Trend 2009/10 ein zufriedenstellendes Bild, der Mittelwert liegt mit 66 Prozent etwas höher.

Die Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I weisen erwartungsgemäss grosse Unterschiede in der Qualität der einzelnen evaluierten Bereiche und Schulen auf. Die Werte der Schulen auf der Sekundarstufe I liegen im Durchschnitt etwa 13 Prozentpunkte unter den Werten der Schulen auf der Primarstufe. Die Ursachen für die Qualitätsunterschiede sind vielfältig. Die Bereiche „Unterricht“ und „Atmosphäre“ werden gesamthaft in den Schulen der

Sekundarstufe I wesentlich schlechter beurteilt als in den Primarschulen. Mögliche Gründe liegen einerseits in der mit den Jahren abnehmenden Schulbegeisterung. Mit zunehmendem Alter (Pubertät) entwickeln die Schülerinnen und Schüler zudem eine kritischere Haltung der Schule gegenüber. Diese können sie bei den Instrumenten der Evaluation auch besser akzentuieren. Andererseits lasten auf den Schulen der Sekundarstufe I hohe Erwartungen von Seiten der Abnehmerschulen, der Lehrbetriebe, der Eltern und der Lehrerschaft. Auch der grosse Stoff- und Prüfungsdruck lassen die befragten Personen auf der Sekundarstufe I bei den Befragungen in der Regel kritischer antworten als auf der Primarstufe. Ein weiterer Punkt ist die im Unterricht eingesetzte Methodenvielfalt. In der Sekundarstufe I sind das Methodenrepertoire und die Verwendung von erweiterten Lehr- und Lernformen (ELF) noch nicht so weit entwickelt und fortgeschritten wie auf der Primarstufe.



## 4 Modul Unterrichtsevaluation

### 4.1 Allgemeines

Das Modul „Unterrichtsevaluation“ kam in der Berichtsperiode zwei Mal zum Einsatz. An der MPS Rothenthurm in Verbindung mit dem Modul „Schulprofil 09“, in Altendorf als eigenständiges Modul. Insgesamt wurden dabei 338 Personen schriftlich befragt, davon waren 23 im Unterricht besuchte Lehrpersonen und 315 Schülerinnen und Schüler. Diese Daten ergaben wie 2007/08 zusammen die Grundlage für die möglichst zutreffende Qualitätsbeurteilung eines Unterrichtsaspektes. Bei der Unterrichtsevaluation wurde 2009/10 die Klassenführung als Teilaspekt guten Unterrichts intensiver überprüft. Mit den 23 besuchten Lehrpersonen wurde ein Feedbackgespräch von mindestens 30 Minuten geführt.

### 4.2 Zusammenzug 2009-2010

Wie in den Jahren 2007/08 wurde in der Berichtsperiode bei der Unterrichtsevaluation der Bereich „Klassenführung durch die Lehrperson“ evaluiert. 2007/08 wurde dieses Modul in sechs Schulen durchgeführt, 2009/10 nur in zwei Schulen. In der Berichtsperiode wurde die Unterrichtsevaluation gemäss folgenden Fragestellungen durchgeführt:

- Welche Kriterien wurden 2009/10 beurteilt?  
Grundsätzlich bildet der Orientierungsrahmen für Schulqualität Kt. SZ die Basis. Dieser gibt mit der Prozessqualität, Unterricht sowie Lehren und Lernen eine gute Vorgabe. Es handelt sich dabei um Kriterien, die sich in empirischen Untersuchungen als bedeutsam für den Wissenserwerb erwiesen haben. In der Berichtsperiode wurde die „Klassenführung durch die Lehrperson“ beurteilt.
- Wer wurde wie lange besucht?  
In den besuchten Schulen wurden Klassenlehrpersonen, Kindergärtnerinnen, teilweise TG- und IF-Lehrpersonen evaluiert. Der Besuch dauerte zwei Lektionen pro Lehrperson. Dazu kam eine Lektion Auswertung für die ASE und anschliessend ein Feedback-Gespräch von zirka 30 Minuten mit der besuchten Lehrperson.
- Wie beobachtete die ASE kriteriengestützt?  
Der ASE sammelte mit einem Beobachtungsbogen Daten zu denselben Fragestellungen wie sie bei den Lehrpersonen und der Schülerschaft auf dem Fragebogen beantwortet wurden und wertete auch das individuelle Klassenportfolio der Lehrpersonen aus, um zu einer zuverlässigen Analyse zu gelangen.
- Wie wurden die Meinungen der Schülerschaft einbezogen?  
Ergänzend zu den kriteriengestützten Beobachtungen sollte die Meinung der Lernenden in die Beurteilung einfließen. In einer kurzen Befragung konnte die Sicht der Schülerinnen und Schüler eingeholt werden. Ausser den Lehrpersonen sind die Lernenden die einzigen, die regelmässig und in verschiedensten alltäglichen Situationen den Unterricht erleben. Sie kennen jene Probleme, die sich durch keinen externen Unterrichtsbesuch je wahrnehmen lassen. So kann die kurze Klassenbefragung wichtige Informationen liefern, wie die Schülerinnen und Schüler den Unterricht erleben und was die Lernenden im gewählten Bereich noch brauchen.
- Wie wurden die Ergebnisse aus den verschiedenen Datenquellen verglichen?  
Um auch die Sichtweise der betroffenen Lehrperson zu den beurteilten Gesichtspunkten zu erfahren, wurden bei den Lehrkräften die gleichen Items wie bei den Schülern abgefragt. Somit gelingt es, die Sicht von zwei beteiligten Gruppierungen und einem Beobachter zu vergleichen. Durch die drei Datenquellen: Lehrperson, Ler-

nende, Evaluator sowie die verschiedenen Instrumente wie Fragebogen, Befragung, strukturierte Beobachtung und Dokumentenanalyse erreichen wir eine gute Personen- und Instrumenten-Triangulation. Dies ermöglicht ein breit abgestütztes Urteil für die Rückmeldung. Dadurch werden die Betroffenen zu Beteiligten gemacht. Dies wiederum begünstigt nachweislich die Bereitschaft zur Umsetzung der Optimierungsvorschläge.

- Wie sah die mündliche Rückmeldung an die betroffenen Lehrpersonen aus? Die Rückmeldung erfolgte nach Auswertung der Fragebogen, des Klassenportfolios und der strukturierten Beobachtung. Die Sicht der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen kamen mit der externen Aussensicht des Evaluators oder der Evaluatin verglichen zur Sprache. Entwicklungshinweise und mögliche Massnahmen wurden besprochen.
- Wie wurden Entwicklungshinweise und Evaluationsbericht für die Schule formuliert? Das Modul Unterricht mit den speziellen Themenbereichen wurde bei einzelnen Lehrpersonen durchgeführt. Die Befragungen und die Beobachtungen beim Schulbesuch wurden anschliessend direkt mit der Lehrperson besprochen. Eine differenzierte Auswertung der Resultate über die ganze Schule wurde nur zusammenfassend und anonymisiert formuliert. Es wurden – wenn notwendig - für die gesamte Schule Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt.

## Ergebnisse

Wie in Abb. 5 ersichtlich, evaluierte die ASE 2009/10 an zwei Schulen insgesamt 23 Lehrpersonen im Unterricht und befragte dazu total 315 Schülerinnen und Schüler. Die Resultate zeigen allgemein eine gute Klassenführung in der Mehrheit der Klassen auf und sind erfreulich. Optimierungsbedarf zeigt sich wie schon in den Jahren 2007/08 vor allem bei „Rituale im Unterricht“ und der „Schülermitverantwortung“ für den Unterrichtserfolg. Die „Wirkung von Interventionen“ durch die Lehrperson bei Störungen sieht die Schülerschaft weniger positiv als die Lehrperson selbst und die „gemeinsame Regelerarbeitung“ geschieht nicht immer wie abgefragt „gemeinsam“. Dies sehen die Schüler- und die Lehrerschaft jedoch gleich. Die Ergebnisse korrespondieren in den meisten Fällen mit hoher Übereinstimmung.

Es fällt auf, dass die Lehrpersonen ihre Klassenführung in den allermeisten Kriterien bedeutend besser einschätzen als die Schülerschaft. Mit allen Lehrpersonen wurden die Ergebnisse nach Stärken und Schwächen in einem Feedbackgespräch analysiert. Dabei wurden persönliche Optimierungsmassnahmen für die betroffenen Lehrpersonen besprochen.



# Klassenführung Zusammenzug 2009-2010

Ub		Klassenführung (LRKL)		Schulen	2	N =	315	KI-LP N	23	N =	23																						
2010		Zusammenzug 2009-2010		Schülerschaft									Lehrpersonen																				
Code	Nr.	QM	Item kurz	absolut				Prozent				MW	sd	++/+	%	Grafik		Grafik		absolut				Prozent				MW	sd	++/+	%		
				++	+	-	--	tot. n	++	+	-	--					++	+	-	--	tot. n	++	+	-	--								
Ub-01	1	Umgang mit Störungen	Übersicht und Präsenz in der Klasse	111	206	30	3	350	32	59	9	1	3.21	0.63	91			7	16	0	0	23	30	70	0	0	3.30	0.47	100				
	2		Sofortige, präzise Intervention	198	138	18	2	356	56	39	5	1	3.49	0.62	94			18	5	0	0	23	78	22	0	0	3.78	0.42	100				
	3		Wirkung der Intervention	76	125	50	3	254	30	49	20	1	3.08	0.73	79			12	11	0	0	23	52	48	0	0	3.52	0.51	100				
Ub-02	4	Lernzeitnutzung	Pünktlicher Unterrichtsbeginn	219	117	17	3	356	62	33	5	1	3.55	0.63	94			18	5	0	0	23	78	22	0	0	3.78	0.42	100				
	5		Kein Leerlauf, keine Zeit verdrödeln	135	168	54	6	363	37	46	15	2	3.19	0.74	83			10	13	0	0	23	43	57	0	0	3.43	0.51	100				
	6		Zielgerichtet, nicht abschweifend	119	107	19	6	251	47	43	8	2	3.35	0.72	90			9	13	0	0	22	41	59	0	0	3.41	0.50	100				
Ub-03	7	Regeln	Gemeinsame Regelerarbeitung	209	82	22	20	333	63	25	7	6	3.44	0.86	87			12	8	2	0	22	55	36	9	0	3.45	0.67	91				
	8		Akzeptanz, Regeleinhaltung	169	172	14	1	356	47	48	4	0	3.43	0.58	96			3	20	0	0	23	13	87	0	0	3.13	0.34	100				
	9		Regeln bei allen LP der Klasse gleich	105	92	28	3	228	46	40	12	1	3.31	0.74	86			7	14	0	0	21	33	67	0	0	3.33	0.48	100				
	10		LP setzt die Regeln durch	148	83	17	1	249	59	33	7	0	3.52	0.64	93			19	4	0	0	23	83	17	0	0	3.83	0.39	100				
Ub-04	11	Rituale	Verschiedene Rituale im Unterricht	142	121	70	15	348	41	35	20	4	3.12	0.88	76			5	15	3	0	23	22	65	13	0	3.09	0.60	87				
	12		Ritualisierte Unterrichtsabläufe (Routinen)	177	151	20	3	351	50	43	6	1	3.43	0.64	93			11	11	1	0	23	48	48	4	0	3.43	0.59	96				
Ub-05	13	Schülerverantwortung	Motivation	80	149	23	1	253	32	59	9	0	3.22	0.61	91			10	13	0	0	23	43	57	0	0	3.43	0.51	100				
	14		Klassenstunden, Klassenrat	49	104	75	12	240	20	43	31	5	2.79	0.82	64			8	10	3	0	21	38	48	14	0	3.24	0.70	86				
	15		Schüler(in) als Hilfslehrer	164	136	40	9	349	47	39	11	3	3.30	0.77	86			6	15	2	0	23	26	65	9	0	3.17	0.58	91				
	16		Schülervorschläge berücksichtigen	88	115	29	8	240	37	48	12	3	3.18	0.77	85			8	14	1	0	23	35	61	4	0	3.30	0.56	96				

Abb. 5: Auswertung der 2009/10 mit dem Model Unterrichtsevaluation evaluierten Schulen. Quelle: ASE, 29.11.2010

**Bemerkung:** Auf einen Vergleich mit der Berichtsperiode 2007/08 wird im Modul Unterricht verzichtet, da die Ergebnisse von zwei evaluierten Schulen nicht repräsentativ sind.

# 5 Modul Spezialverfahren

## 5.1 Allgemeines

In den Jahren 2009/10 wurden insgesamt sieben Privatschulen besucht und mit dem Spezialverfahren evaluiert. Der Bericht wurde für die Evaluationen in den Privatschulen von der ASE überarbeitet und nach bestimmten Vorgaben gegliedert. Insgesamt wurden mit dem Spezialverfahren 554 Personen schriftlich befragt. Die quantitativen und qualitativen Daten der zurückgekommenen Fragebogen wurden wie beim Schulprofil von Hand ausgewertet und in eine von der ASE programmierte Excel-Anwendung eingegeben und analysiert. Zur vertieften Erfassung mit qualitativen Daten fanden an acht Schulen acht Lehrpersonen-Gruppengespräche, acht Gruppengespräche mit ausgewählten Teilnehmenden der Schülerschaft und elf Interviews mit Personen aus der Trägerschaft, Schulleiterinnen/Schulleitern oder Teamleiterinnen/Teamleiter statt. Die Talentklasse Sek I im Rubiswil wurde im Auftrag des Erziehungsrates evaluiert, wobei der zweite Messzeitpunkt in die Berichtsperiode 2009/10 fiel. Bei der Talentklasse kam wie beim ersten Messpunkt in der Vorperiode eine speziell angepasste Version des Schulprofils „SP 05“ zum Einsatz.

## 5.2 Zusammenzug 2009-2010

Im Vergleich zu den öffentlichen Schulen unterscheiden sich die evaluierten Privatschulen bezüglich des Leitbilds untereinander stark. Die Palette reicht von sehr leistungsorientiertem Unterricht bis zu hauptsächlich schülerzentrierter Montessori-Pädagogik. Ein Vergleich unter den Schulen ist demzufolge schwierig, ein Zusammenzug jedoch durchaus möglich. Die Privatschulen bestehen hauptsächlich aus Stufen des Vorschulalters, der Primarschule und teilweise der Sekundarstufe I. Auf der Sekundarstufe I nehmen die Schülerzahlen im Verhältnis jedoch markant ab. Der Unterricht erreicht, wie in der Abb. 11 ersichtlich, einen akzeptablen Wert von beinahe 70 Prozent. Dies ist nicht erstaunlich, da sich die Kundschaft der Privatschulen ihren Unterrichtsstil aussucht. Die Atmosphäre in den Schulen erreicht sogar den guten Wert von über 80 Prozent. Dieser Wert ist sicher berechtigt, denn die Atmosphäre an den Schulen zeigte sich durchaus angenehm. Die Schulführungen legen darauf auch viel Wert, denn Eltern schicken ihre Kinder nicht für (meist) teures Geld in eine Schule, in der die Kinder sich nicht wohlfühlen. Auch der Bereich Schulumfeld/Schulgemeinschaft zeigt sich mit einem Wert von beinahe 80 Prozent zufriedenstellend. Zu erwähnen ist hierzu, dass die einzelnen Privatschulen sehr unterschiedlich geführt werden. Von der Individualistin zur Direktorin bis hin zur Organisation mit breiter Trägerschaft ist alles vorhanden.

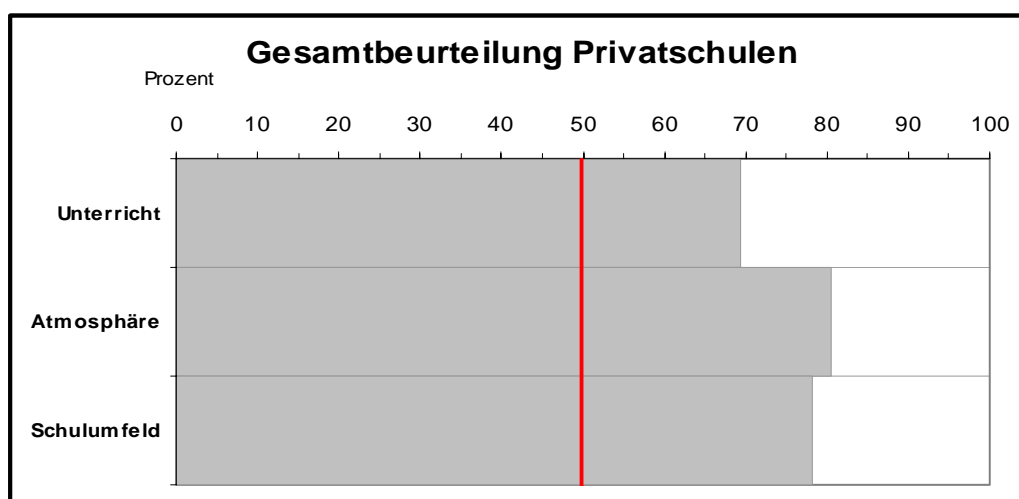


Abb. 6: Gesamtbeurteilung der 2009/10 evaluierten Privatschulen mit dem Spezialverfahren. Quelle: ASE, 29.11.2010

Der Unterricht an den Privatschulen zeigt sich auf einem guten Niveau. Im Vergleich zu den Ausschreibungen der Schule ist der Unterricht aber nicht immer so individualisierend wie angesprochen. Optimierungspotenzial haben fast alle Privatschulen im disziplinarischen Bereich. Bilinguale Schulen stellen sich der schwierigen Herausforderung, den kantonalen Lehrplan mit englischen Lerninhalten zu kombinieren und diese zu erfüllen.

In der Atmosphäre sind die Schulen sehr bemüht, damit sich die Schülerschaft und das Lehrpersonal wohl fühlen. Dies gelingt mehrheitlich gut, beinahe alle gehen sehr gerne in die Schule. Regeln und Abmachungen müssten besser institutionalisiert und befolgt werden.

In der Elternarbeit zeigt sich eine Stärke der Privatschulen. Eltern werden als Kunden betrachtet und demzufolge gut betreut. Eltern werden ausreichend und oft über die Aktivitäten in der Schule informiert und sind somit nahe an der Schule dran. In der Infrastruktur und Ausstattung zeigt sich ein zweiseitiges Bild. Einerseits sind Privatschulen sehr gut ausgestattet, andererseits gibt es Privatschulen mit Mängeln in der Ausstattung. Sportstätten und Infrastruktur für Fachstunden wie TG oder Naturlehre sind dabei oft das Problem.

## 6. Fazit aus den Evaluationsergebnissen

### 6.1 Stärken der Schulen im Kanton

Die Stärken der Schulen haben sich zusammengefasst seit dem Rechenschaftsbericht 2007/08 nicht stark verändert. Sie sind darum leicht angepasst und ergänzt worden. Die 2009/10 evaluierten Schulen des Kantons weisen allgemein folgende Stärken auf:

- Allgemein funktionieren sehr viele Schulen gut und erfüllen ihren Auftrag mehrheitlich.
- Die meisten Schüler und Schülerinnen bewältigen die im Unterricht an sie gerichteten Anforderungen. Für sie sind die Erklärungen der Lehrpersonen verständlich.
- Auf die Leistung wird bei den meisten Lehrpersonen genügend geachtet. Die Leistungsmessungen zeigen, dass die Schwyzerschulen im Durchschnitt den geforderten Referenzwert erreichen.
- Die Beurteilungspraxis ist akzeptiert. Die Beurteilung mit Noten ist für die meisten Befragten (Schülerschaft und Eltern) transparent.
- Die Schulen legen viel Wert auf individuelle Förderung. Die Lehrpersonen geben den meisten Schülern und Schülerinnen die Unterstützung, die sie zum Lernen benötigen. In den letzten Jahren hat die individuelle Förderung vor allem in der Primarschule starke Fortschritte gemacht.
- Die Schülerinnen und Schüler gehen mehrheitlich gerne in die Schule, fühlen sich an der Schule wohl und zeigen sich motiviert gegenüber den Lerninhalten. Mit zunehmendem Alter und unterschiedlichen Lernerfahrungen nimmt diese Haltung jedoch etwas ab.
- Gravierende Problembereiche und Missstände sowie grosse Konflikte sind an den Schulen im Kanton die Ausnahme. Bei betroffenen Schulen wird an Verbesserungen und Lösungen gearbeitet.
- Im Kindergarten leisten die Lehrpersonen mit hoch motivierten Kindern wertvolle Aufbauarbeit, so dass für die Kinder der Start in die Schullaufbahn positiv verlaufen kann.
- Der Unterricht ist weitgehend gut vorbereitet und interessant aufbereitet. Es kommen verschiedene Lehrmethoden zum Einsatz. Die Lernzeit wird gut genutzt.
- Alle Schulen verfügen mittlerweile über ein Qualitätsmanagement. Die Instrumente dazu sind vorhanden und die Kompetenzen sind gut geregelt.

- Fast alle Schulen werden administrativ-organisatorisch ausgezeichnet geführt.
- Die Information und die interne sowie externe Kommunikation werden vom Schulumfeld und von den meisten Eltern positiv bewertet.
- Der Einbezug der Schulpartner, vor allem der Eltern, hat einen hohen Stellenwert und wird mehrheitlich gut praktiziert.
- Die GELVOS-Vereinbarungen werden in den Schulen umgesetzt und die kantonalen Vorgaben werden 2011 überall erfüllt sein.
- Die Zufriedenheit der Gesamtleistung (Zufriedenheitsabfrage) der Schulen ist bei allen Befragten hoch (im Schnitt sind 96 Prozent mit der Schule zufrieden oder gar sehr zufrieden). Auf der Sekundarstufe I sind es etwas weniger (im Schnitt 93 Prozent).

## 6.2 Schwächen der Schulen im Kanton

Die 2009/10 evaluierten Schulen des Kantons weisen folgende Schwächen auf:

- Rund ein Drittel der Schüler und Schülerinnen bekundet Mühe beim Lösen der Hausaufgaben. Die Hausaufgaben-Problematik (Menge, Zeitpunkte, Planung, Koordination, Kontrolle) ist in vielen Schulen ein Thema.
- Auf der Sekundarstufe I gibt es noch Lehrpersonen, die eher über ein kleines Repertoire an Lehrstrategien verfügen. Sie praktizieren somit keinen ausgewogenen Methodenmix und bieten dazu wenig Schülerzentrierung im Unterricht.
- In vielen Schulen sind einzelne Klassen mit Unterrichtsstörungen und Disziplinschwierigkeiten ein Problem. Je älter die Schülerschaft, desto mehr ist die Disziplin ein Problembereich. Für rund einen Viertel der Schülerschaft ist die Disziplin zu wenig gut, um ungestört und konzentriert arbeiten zu können.
- Die zunehmende Individualisierung und Förderorientierung ist zwar positiv, viele Lehrpersonen stossen in der Handhabung jedoch an ihre Grenzen. Die vielen Kinder mit IF/IS-Status und die damit verbundene Organisation im Arbeitsalltag belasten die Klassen-Lehrpersonen stark und nehmen zu viel Zeit in Anspruch. Die Zusammenarbeit zwischen Klassen- und IF-Lehrpersonen ist in einigen Teams eher angespannt. Die Integrierte Förderung funktioniert in vielen Schulhäusern nicht optimal, was da und dort zu Spannungen führt.
- Schwelende Konflikte im Team sind bei einem Teil der in der Berichtsperiode evaluierten Schulen ein Thema, auch wenn sie den Evaluatoren nicht direkt dargelegt werden. Die Zusammenarbeit im Team steht also nicht überall auf sehr fruchtbarem Boden.
- Viele Schulleitungen stehen im Clinch zwischen „Kollege“ sein (insbesondere jene, die noch in einem Teilpensum unterrichten) und „Vorgesetzter“ sein. In der Personalführung kann dies bei Personalfällen manchmal zu Schwierigkeiten führen. Eine Schule zu leiten ist eine sehr herausfordernde, zeitintensive und schwierige Arbeit. Nicht alle Schulleitungspersonen sind dazu genügend gut in der Lage.
- Ein Schwachpunkt bei einigen Schulen ist die Arbeitsfülle und der Umgang mit den Ressourcen der Lehrkräfte. Die Lehrpersonen stehen oft unter hohem Arbeitsdruck. Manchmal wird die ohnehin schon grosse Arbeitsbelastung durch Unterricht, Reformen, Fremdsprachenbefähigung und Schulentwicklung noch intern durch viele Schulhausprojekte und Aktivitäten zusätzlich beladen. Es gelingt nicht allen Schulleitungen, die richtigen Prioritäten zu setzen. Dies kann dazu führen, dass den Lehrpersonen wirklich manchmal Zeit für die gute Vorbereitung des Kerngeschäfts fehlt. Das könnte zu einer Verschlechterung des Unterrichts führen.
- Teilweise erteilen zu viele verschiedene Lehrpersonen in einer Klasse Unterricht. Eine zu grosse Anzahl von Lehrpersonen in den Klassen und die dadurch bedingte zu starke Fächerung führt zu diversen Problembereichen (Förderung der Kinder, Beurteilung, Zusammenarbeit, Organisation, Verantwortungsübernahme, u.a.).
- Die Zusammensetzung im Lehrkörper ist an vielen Schulen nicht ausgewogen. Dies könnte mittel- und langfristige Probleme führen. In den Lehrteams der Primarschulen hat es je länger je mehr zu wenige junge männliche Lehrpersonen, die in den

Lehrberuf nachrücken (vgl. auch Lehrpersonenstatistik 2009/2010). Der Beruf „Lehrer“ scheint für junge Männer zu wenig attraktiv. Zudem gibt es immer mehr Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen, die infolge des hohen administrativen Aufwandes nicht mehr Klassenlehrperson sein wollen. Die Anzahl von Lehrkräften in mit weniger Verantwortung verbundenen Teilzeitpensen wird im Lehrkörper stets grösser und scheint attraktiver. Dies führt aber zu organisatorischen und personellen Problembereichen.

Schwyz, im November 2011

BILDUNGSDEPARTEMENT KANTON SCHWYZ  
**Amt für Volksschulen und Sport**  
Abteilung Schulevaluation ASE

Ruedi Immoos, Abteilungsleiter